



Neue DV-Technik

Begehrtes Ziel für Einbrecher

Ein neuer Trend in den kommunalen Einrichtungen wie Schulen, Rathäusern, Kindergärten setzt sich fort: Immer mehr Gemeinden stellen ihre EDV auf moderne Technik wie Flachbildschirme und Laptops um. Doch was für die einen mehr Flexibilität bedeutet, heißt für die anderen leichte Beute.

Langfingern wird das Leben leicht gemacht

In den vergangenen Jahren haben Einbrüche in öffentliche Einrichtungen zugenommen, bei denen insbesondere EDV-Geräte das Ziel der Einbrecher waren. Verschärft wird die Lage durch den offenbar guten Informationsfluss innerhalb der Beschaffungsszene.

Ihre geringe Größe und das leichte Gewicht machen z.B. TFT-Bildschirme, Beamer usw. für Langfinger interessant. Außerdem können die Geräte jederzeit auf dem Schwarzmarkt oder über Internetauktionen für etwa 60 bis 80 % ihres Anschaffungspreises abgesetzt werden. Diese negative Entwicklung wird von der oftmals schlechten Absicherung kommunaler Einrichtungen noch begünstigt.

Im Rahmen der Präventivarbeit weisen die Ingenieure der Sparkassenversicherung immer wieder auf Schadenfälle aus der Praxis hin. Einige Beispiele zeigen, dass auf dem Gebiet der Schadenverhütung noch einiges getan werden kann.

Einbruch in die Ense-Schule

Im Oktober 2004 brachen nachts unbekannte Täter, vermutlich durch ein Klassenraumfenster, in die Ense-Schule in Bad Wildungen ein. Sie gingen dabei mit großer Gewalt vor. Der Fensterrahmen wurde

innen und außen beschädigt, Schlösser wurden abgedreht und Türblätter beschädigt. Die Täter entwendeten oder zerstörten bei ihrem Raubzug einen Server, einen PC mit Zubehör, zwei Beamer, Digitalkameras und geringe Mengen Bargeld.



Bild 1: Von außen schwer einsehbares und ungesichertes Kellerfenster unter der Treppe.



Bild 2: Verwaister Beameranschluss an der Klassenzimmerdecke.

Kellerfenster erleichterte den Einstieg

Die Täter, die im Februar 2005 in die Realschule Wutha-Farnroda einbrachen, kannten sich offensichtlich im Objekt gut aus. Sie nutzten eine Schwachstelle für ihre Unternehmung: Das unter einer Kellertreppe versteckt liegende Kellerfenster hebelten sie auf und gelangten sichtgeschützt auf diesem Weg in die Schule. Im Innenbereich brachen sie mehrere Türen auf und entwendeten Server, Lehrer-PC, Beamer, Scanner, Digitalkamera und ein Notebook (**Bilder 1 und 2**).

Organisatorische Maßnahmen sind effektiv

Über die geschilderten Voraussetzungen für eine günstige Gelegenheit zum Einbruch hinaus fördert oft die mangelhafte Überprüfung von Gebäudeöffnungen die Umsetzung von geplanten Einbrüchen. Konsequenterweise umgesetzte, organisatorische Maßnahmen könnten effektiv dabei helfen, den Einbrechern einen Strich durch die Rechnung zu machen. Häufig nehmen nämlich die Hausmeister oder andere Verantwortliche ihre Verpflichtung zur Überprüfung der (geschlossenen) Fenster nicht ernst genug. Abhilfe kann die Bestellung eines Verantwortlichen schaffen, der diese Kontrollaufgaben übernimmt. ▶



Bild 3: Aufgehebelte Kellertür (Brandschutztür).

Geöffnetes Fenster war teuer

Die Zeitung „Oberhessische Presse“ titelte mit: „Generalschlüssel gestohlen – 50.000 Euro Schaden“. Ganz so dramatisch wie in dem Artikel geschildert, stellte sich der Schaden nach der Regulierung jedoch nicht dar. Aber immerhin mussten nach dem Diebstahl des General-Hauptschlüssels alle Profilzylinder in der Gesamtschule Ebsdorfer Grund ausgewechselt werden.

Auch hier kannten sich die Täter offensichtlich gut aus, da sie gezielt den Aktenschrank aufbrachen. Zuvor hatten sie den Einbruch vorbereitet, indem sie ein Fenster geöffnet hatten. Das blieb allerdings unbemerkt: Eine Kontrolle, ob alle Fenster im Hinblick auf das anstehende Wochenende geschlossen waren, war – zumindest an diesem Tag – offensichtlich nicht erfolgt. Die Gesamtschadenssumme einschließlich Gebäude- bzw. Inhaltsschaden beläuft sich „nur“ auf knapp 20.000 Euro.

Großer Schaden – kleine Beute

An einem Januarwochenende brachen Unbekannte die Aluminium-Eingangstür des Rathauses in Weimar an der Lahn auf. Sie öffneten die Tür, indem sie den Schließzylinder herauszogen. Erleichternd für die Täter kam hinzu, dass ein einbruchhemmender Schließzylinder und eine schützende Rosette fehlten. Auf der Suche nach Beute verschafften sie sich im Gebäudeinneren weiteren Zugang und hebelten die Zwischentüre zur Büroetage im Erdgeschoss sowie zahlreiche verschlossene Türen aus Holz zu den Büros der Gemeindeverwaltung auf. Im Obergeschoss wurde die Tür zum Treppenhaus aufgehebelt. Auch im Kellergeschoss öffneten die Täter mehrere Türen gewaltsam (**Bild 3**) und versuchten, im Archivraum mit einem mitgebrachten Schweißgerät den Tresor aufzuschweißen (**Bild 4**). Dies gelang jedoch nur begrenzt. Durch die Schweißarbeiten und den Löschpulverniederschlag aus einem dabei verwendeten Feuerlöscher

wurde der Inhalt des Tresors, Stempel und Unterlagen, vernichtet.

Die Ironie: Außer einem Diktiergerät und einer optischen Maus fanden die Einbrecher keine „brauchbaren“ Gegenstände. Da neben dem Tresor auch diverse Bürocontainer aufgebrochen wurden, war der Gebäude- und Inhaltsschaden dagegen erheblich: Er betrug rund 31.500 Euro.

Schadenvorbeugung besser als Schadenregulierung

Es stehen verschiedene Schaden verhütende Maßnahmen zur Verfügung, die sowohl das Risiko eines Einbruchs mindern als auch kostengünstig sind. Viel Licht hält Einbrecher fern. Schlagkräftig sind außerdem mechanische Sicherheitseinrichtungen. Einbruchhemmende Fenster und Türen sowie deren Schlösser und Beschläge sollen den Zeitaufwand der Einbrecher erhöhen und abschreckend wirken. Bei bestehenden Objekten sollte die Möglichkeit genutzt werden, die Fenster und Außentüren sicherungstechnisch aufzuwerten. Diesen mechanischen Sicherheitsmaßnahmen gebührt die oberste Priorität.

Ein schlüssiges Sicherheitskonzept besteht jedoch aus mechanischen, elektronischen und organisatorischen Komponenten. Meldungen



müssen frühzeitig abgesetzt werden, um Hilfeleistenden eine angemessene Interventionszeit zu ermöglichen. Daher ist die Installation einer Einbruchmeldeanlage in vielen Fällen sinnvoll. Die Einbruchmeldeanlage sollte nur von VdS-anerkannten Errichtern hergestellt werden.

Alle erreichbaren Außentüren müssen auf Öffnung und Verschluss, Notausgangstüren auf den geschlossenen Zustand überwacht werden. Doch was nützen das beste Sicherheitskonzept und teure technische Ausrüstungen, wenn die interne Organisation nicht funktioniert?! Wie die Beispiele zeigen, hätte eine Kontrolle der Gebäudeöffnungen den Tätern den Zugang zumindest erschweren können.

Auch nachlässiger Umgang mit den sicherheitstechnischen Einrichtungen kann Langfingern bei der Umsetzung ihrer Tat behilflich sein. Das gilt immer dann, wenn sie versagen. Deshalb sollten im Rahmen der organisatorischen Maßnahmen diese Anlagen und Einrichtungen regelmäßig gewartet und instand gehalten werden. Denn nur funktionstüchtige Einrichtungen können die im Konzept angestrebte Sicherheit bieten. ■

Annerose Brockmeier
Sparkassenversicherung
Gebäudeversicherung AG, Wiesbaden



Bild 4: Tresor mit den Spuren der Öffnungsversuche.